

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vollständiges Handbuch der ganzen praktischen Artzneygelahrtheit aus den Schriften der berühmtesten Aerzte und den Werken der gelehrten Gesellschaften ...

mit einer Einleitung von den Unterscheidungskennzeichen der
Krankheiten, der Diät, dem Puls, dem Zusammenhange der Nerven und
einem kurzgefaßten Grundrisse der thierischen Oekonomie versehen

Brookes, Richard

Berlin, 1771

Von der Gallencolik. (Colica biliosa.)

urn:nbn:de:gbv:45:1-9019

wie in der Hepatitis, also auch in allen Ver-
pfun- gen der Leber, woben das Blut des Pa-
tienten wie in Lungen- und Brustentzündungen,
etwas fieberhaftes haben sollte, nöthig; denn
dadurch werden Entzündungen, Abscesse und
Verhärtungen verhütet. Zuxham.

Von der Gallencolik (Colica biliosa.)

Bei einer Gallencolik sind hauptsächlich
folgende Symptomen bemerklich: Eine
heisere Stimme, Cardialgien, Ekel vor allen
Speisen, Ausbrechen einer graßgrünen gallig-
ten Materie, Schluchzen, fieberhafte Hitze,
Unruhe, heftiger Durst, ein bitterer Geschmack
im Munde, und ein sparsamer Abgang von
hochfärbigen Urin. Zoffmann. Dann ein
brennender, stechender, anhaltender Schmerz
um den Nabel (Towne); woben der Bauch
entweder wie mit einem Gürtel geschnüret oder
in der Mitte tief eingezogen ist, und welcher zu-
weilen zwar nachlässet, aber mit immer gröf-
serer Heftigkeit wiederkommt. Anfänglich ist
dieser Schmerz nicht so eingeschränkt, alsdenn
findet sich auch das Erbrechen oft minder ein,
und der Leib läßt sich noch durch Purgiermittel
öfnen. Je mehr aber der Schmerz zunimmt,
um desto eingeschränkter und unbeweglicher wird
er, das Erbrechen nimmt zu, der Patient wird
völlig verstopft, und endlich entstehet eine würl-
liche

siche Passio Iliaca. Sydenham. Alsdenn wird der Schmerz so unausstehlich, daß die Patienten zu deliriren anfangen, es stellet sich ein Schluchzen ein, die Glieder werden kalt, nebst Schaudern und kalten Schweißem; und dieses sind bey Coliken höchst gefährlich Zeichen. Towne.

Eine Colik läßt sich leicht von Nierenschmerzen unterscheiden; bey letztern wird die Pein in der Niere empfunden und erstreckt sich von da längst dem Harn gange hin, gegen die Hode selbiger Seite. Der Colikschmerz nimmt nach dem Genuß einer Speise zu, bey Nierenschmerz aber ist es umgekehrt; bey letztern bekömmt der Patient durchs Erbrechen und Stuhlgänge auch nicht so große Linderung, als bey einer würllichen Colik. Der Urin ist bey Coliken gleich anfangs trüber, hingegen bey Nierenschmerzen anfänglich hell und klar, darnach fängt sich ein Bodensatz an darinnen zu zeigen, und endlich findet sich Griesß oder kleine Steine darinnen.

Man stelle eine starke Aderlasse am Arm an und gebe drey oder vier Stunden darnach ein gelindes schmerzeinschläferndes Mittel; Tages darauf aber lasse man den Patienten laxiren, und wiederhole solches nachher noch zu zweymahlen um den andern Tag. Sydenham.

Am sichersten gehet man, wenn man die Purganzen mit einem Opiate versetzt:

1. R. Extr. cathart. ʒss. Extr. Thebaic. gr. j.
Ol. Caryophyll. gutt. ij. M. f. Pil. v.

℞ ʒ

2. R.

2. R. Pil. ex Colocynt. simpl. ʒʒ. Calo-
mel. ʒj Extract. thebaic. gr. ʒʒ. Ol. Ca-
ryoph. gtt. ij. M. f. Pil.

Während daß diese Pillen ihre Wirkung thun, lasse man den Patienten beständig Habergußwasser mit Manna trinken, falls es das öftere Erbrechen erlauben will; und nachdem die Purganz ausgewürkt hat, gebe man noch ein Opiat. Dieses Verfahren muß so lange wiederholt werden, bis man versichert ist, daß alle Schärfe abgeführt sey, und die Krämpfe völlig nachgelassen haben. Nach völliger Genesung ist nöthig, noch wohl einen Monat lang, wöchentlich wenigstens zweymahl, drey Löffel voll von der Tinctura Rhabarbari vinosa zu geben. **Towne.**

Sydenham rath das Ausreiten an, wenn man mit Opiaten keine gründliche Cur, sondern nur Linderung verschaffet hat. **Towne.** (Der eigentlich von den Westindischen Krankheiten geschrieben hat) hält eine Seefahrt um die Insel Barbados vor ein treffliches Mittel, um die Einwohner dieser Insel von der Colik völlig wieder herzustellen.

Im Fall ein Patient, vor der Colik, eine andre Unpäßlichkeit gehabt haben sollte, die öfteres Purgieren erfordert hat; so fängt **Sydenham** die Cur mit Opiaten an. Windzertheilende Clystiere, glaubt er, dienen zu nichts, als das Uebel ärger zu machen. Nur in dem Fall, wenn der Patient, durch ein ungeschicktes Ver-
fah-

fahren entkräftet und erschöpft seyn sollte, verstatet er den Gebrauch der Aqua mirabilis, oder eines ähnlichen aromatischen Wassers, als welches alsdenn wirklich von ausnehmendem Nutzen zu seyn pflegt.

Hat der übermäßige Genuß von Sommerfrüchten zu einer solchen Colik Gelegenheit gegeben, so will er, man solle den Patienten viel warme Ptisane trinken, dann ein Anodynum nehmen lassen, Tages darauf eine Aderlasse anstellen und ferner wie oben beschrieben worden, verfahren.

Potter behauptet mit Grund (in den Edimb. Versuchen) und aus Erfahrung, daß bey dieser Coliken eine heftige Zusammenschnürung eines Darms vorhanden sey. Die Krankheit widersteht daher oft allen angewandten Mitteln; und ob man gleich durch Aderlassen die Spannung des Darms vermindern, eine Revulsion machen und Entzündungen verhüten kann, ob man gleich durch wirksame Purganzen die stockende, scharfe Materie austreiben, durch mildernde Mittel die Wirkung derselben gelinder machen und mittelst anodynischer Arzneyen den Schmerz erleichtern und die krampfhafte Zusammenschnürungen in etwas verringern kann; so ist doch dieses alles oft nicht hinlänglich. Selbst Clystiere helfen hier nicht mehr. Man muß also zu warmen Bädern seine Zuflucht nehmen, und den Patienten mit der untern Hälfte des Leibes in ein



erweichendes Decoct sehen. Man würde gar oft die Passionem Iliacam verhüten können, wenn man sich zeitig der warmen Bäder, zugleich mit den übrigen Mitteln bedienen wollte.

Ruffel merkt an, daß, wenn eine Colik bloß von Verstopfung herrührt, ohne daß Fieber dabey ist, ein Dejel-Seewasser alle Morgen getrunken eine völlige Cur bewerkstelligen könne. Hat man aber die Krankheit im Anfange vernachlässiget, und es schlägt eine Entzündung, nebst Fieber, Erbrechen und völliger Verstopfung dazu, so daß man Ursach hat eine Passionem Iliacam zu befürchten, oder wenn der Patient gar schon schwarze Materie und Excremente ausbricht, und sich ein schwarzer, schneller Puls und kalte Schweiß einstellen, so muß er gewiß an innerlichen Brande sterben. Zuweilen geschiehet es wohl, daß nach vorhergegangnen schauernden Froste, eine oder die andre Stelle vereitert; alsdenn stirbt der Patient nicht plötzlich, sondern bleibt lange mit einem purulenten Tenesmus gequälet.

Alle rosinöse Purgiermittel, mit Aloe, Scammonium, Calomel oder versüßtem Mercur, u. dergl. sind bey Coliken, wo schon Entzündung vorhanden ist, durchaus zu vermeiden. Wenn man in solchen Fällen reichlich zur Ader gelassen hat, so kann folgender Bolus mit Nutzen gegeben werden:

3. R̄ Tartar. vitriol. ℥ij. vel ʒj. Sal. Tartar. gr. viij. vel ʒß. Ol. Nuc. Mosch. essent. gtt. j. Electuar. lenitiv. q. s. ut f. Bolus, quarta quaque hora sumendus, donec Alvo dejecerit ager.

Gemeiniglich haben zwey oder drey solche Boli, selbst in den allerhartnäckigsten Fällen, die erwünschte Wirkung, und denn ist der Kranke außer Gefahr. Der tägliche Gebrauch des Seewasser wird darnach die Wiederkunft der Entzündung verhüten. Scheint es die Gefahr zu erfordern, so kann man, ehe der Bolus gegeben wird, ein halbes Bad (Semicupium) gebrauchen lassen.

Von der hysterischen oder Muttercolik. (Colica hysterica).

Bei hysterischen Personen ist dieses ein gemeines Uebel. Es ist ein überaus heftiger Schmerz in der Herzgrube dabey vorhanden, der Patient bricht eine grünliche Feuchtigkeit aus und ist überaus matt. Nach einem oder ein Paar Tagen vergehet der Schmerz, allein die geringste Leibesbewegung oder Leidenschaft macht ihn bald wieder rege.

Man richtet hier weder mit Aderlassen, noch mit Purganzen etwas aus, sondern würde vielmehr das Uebel damit ärger machen. Die gelindesten Clystiere sogar sind schädlich. Es

R̄ 5

scheint